Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 29 (1935)

Heft: 23

Artikel: Mehr Raum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Belehrung

Mehr Raum.

Es kommt oft vor, daß wir zu wenig Plat haben. Eine Familie wächst an, indem Kinder kommen. Da wird die bisherige Wohnung zu eng, man sucht eine größere. Auch einem Bausern kann es auf seinem Heimwesen zu eng werden. Söhne und Töchter wachsen heran. Sie müssen Arbeit und Verdienst haben. Also kauft der Bauer Land hinzu oder er erwirbt sich ein größeres Gut. Natürlich fällt es dem Bauer nicht ein, seinem Nachbarn ein Stück Land mit Gewalt wegzunehmen. Auch die Familie dringt nicht in die Wohnung des Nachsbars und entreißt ihm ein Zimmer mit Gewalt. Das wäre gegen Recht und Gerechtigkeit.

Auch Bölkern wird es zuweilen eng in ihrem Land. Die Bevölkerung nimmt stark zu. Es ist zu wenig Boden, zu wenig Arbeit, zu wenig Brot sür alle. Auch die Schweiz hat heute Raumnot. Tausende sind ohne Beschäftigung und man weiß nicht, wie man ihnen Arbeit und Brot verschaffen soll. Darum wandern in diesen Tagen viele aus und suchen in fremdem Land ein neues Wirkungsseld. Mit Unterstützung der Regierung ziehen Schweizer nach Frankreich, nach Kanada, nach Südamerika. Aber sein Schweizer denkt daran, andern mit Gewalt Teile ihres Landes zu entreißen.

Aber vielen Völkern in Europa genügte die Auswanderung nicht. Schon vor langer Zeit suhren sie mit ihren Schiffen hinüber nach Afrika, nach Amerika. Jeder besetzte Stück fremden Landes und erklärte es als sein Eigenstum. Die Bewohner mußten sich der Gewalt fügen und wurden Untertane. So erwarben sich die meisten europäischen Völker Kolonien. Dorthin konnten sie viele Leute schicken zur Entlastung des Heimatlandes. Bon dorther konnten sie Lebensmittel und Rohstoffe für die Arbeit beziehen. Die Schweiz hat keine Kolonien.

Auch Italien nahm sich ein Stück Afrika. Heute ist es ihm zu klein. Es möchte mehr Raum haben. Im Jahr 1918 wurden die deutsschen Kolonien unter die Sieger verteilt. Italien ging leer aus. Darüber ist es heute noch unglücklich. Run will es nachholen und gedenkt Abessinien zu verschlucken. Das ist ein Land

doppelt so groß wie Deutschland. Ein großer Bissen. Das Schlucken wird Italien einige Muhe machen. Ja, geht denn das? Ist da kein Richter? Ja, in Genf ist der Bölkerbund. Ihm gehören die meisten Bölker an, auch Italien und Abessinien. Italien selbst hat verslangt, daß Abessinien in den Bölkerbund aufsenommen werde. Heute sagt es, es wolle dort Ordnung schaffen und die Sklaverei abschaffen. An Vorwänden hat es nie gesehlt.

Der Bölferbund wurde vor allem gegründet, um Krieg zu verhindern. Nun, da ein solcher ausgebrochen ist, was tut er? Wie schwer ist es, gegen einen so mächtigen Staat aufzutreten. Schwer war es für Frankreich, gegen seinen Freund Italien Stellung zu nehmen. Lange wurde verhandelt. Endlich raffte sich der Böl= ferbund auf. Er entschied, daß Italien den Frieden gebrochen habe und im Unrecht sei. Aber Italien kehrte sich nicht daran; es fuhr fort in seinen Kriegshandlungen. Was konnte der Völkerbund weiter tun? Er konnte mit den Waffen in der Hand Italien zum Frieden zwingen. Das wäre ein Krieg des Bölker-bundes gegen Italien gewesen. Daran hätte sich die Schweiz nicht beteiligen müffen; denn sie ist militärisch neutral. Dieser allgemeine Krieg gegen Italien wurde abgelehnt. Dage= gen beschloß der Bölkerbund, wirtschaftliche Magnahmen gegen Italien zu ergreifen (Sanktionen). Die Mitglieder des Bölkerbundes dürfen Italien kein Kriegsmaterial liefern. Sie dürfen ihm nicht Geld geben, um den Krieg weiterzuführen. Sie sollen ihm keine Waren mehr abkaufen. Durch diese Sperre follen Italien die Mittel zum Kriegführen ent= zogen werden. Es soll dadurch gezwungen wer= den, den Krieg abzubrechen. Um 18. November sind diese Sanktionen in Kraft getreten. Auch die Schweiz mußte sich wohl oder übel daran beteiligen. Bundesrat und Schweizervolk hatten schon früher das Versprechen abgegeben. Ob alle Mitglieder des Völkerbundes ihre Pflicht streng erfüllen? Desterreich und Ungarn lehn= ten es schon im Anfang ab. Deutschland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japan sind nicht im Völkerbund. Sie können also Italien beliefern. Und die Durchfuhr ist vorläufig nicht verboten. So hat die Mauer um Italien recht viele offene Türen. Erfreulich ist aber doch, daß der Völkerbund es ge= wagt hat, einem so mächtigen Friedensbrecher entgegenzutreten, zum ersten Mal in der Ge= schichte des Völkerbundes. Vielleicht überlegt

es sich doch in Aukunft ein Staat zweimal, bevor er zu den Waffen greift.

Abeffinien.

Abelsinien oder Aethiopien mit der Sauptstadt Addis Abeba ist ein Sochland in Nordsost-Afrika. Es ist siebenundzwanzig mal so aroß wie die Schweiz. In einer Söhe von 2500 Meter über Meer, wo bei uns kaum noch Gestrüdd und verkrüppelte Tannen oder Arven wachsen, ist dort noch fruchtbares Land mit großen Keigenbäumen. Auch Ackerbau wird dort getrieben. Mit ganz einfachen altmodischen Bslügen wird das Land umgebrochen. Abessinien ist auch reich an Eisenerzen und Minesralstoffen (Salz).

Die Bevölkerung sett sich aus verschiedenen Stämmen zusammen. Flüchtlinge aus Neandeten, die christlich geworden waren, hatten sich dort angesiedelt. Schon im 4. Fahrhundert wurde die Bibel in ihre Sprache übersett. Nuch viele Juden leben dort. Doch sind sie nicht Sändler sondern Sandwerker. Mehr im Süden wohnen eigentliche Neger, wilde unzivilisierte Menschen. Bramahnen heißen die Leute der obersten Klasse. Es sind kluge und geschickte Leute. Sie sind von gelbbrauner Haufgarbe, schlank und schön gewachsen.

Im südlichen Teil von Abessinien wird noch Sklavenhandel getrieben. Eigentlich wäre er verboten. Aber Abessinien ist groß und es ist nicht alles so gut geordnet wie bei uns. Da braucht es lange Zeit, bis so etwas wie Sklavenhandel verschwindet. Die jetzigen Kinder der Sklaven sollen frei sein.

Schon vor unaefähr 45 Jahren hatte der damalige Kaiser Menelik einen Schweizer als Minister angestellt. Es war Herr Minister Ilg aus Zürich. Dieser hat ein Buch über Abessinien aeschrieben, das heute noch wertvoll ist und allerlei Kenntnisse über das Land versmittelt.

Auch der jetige Kaiser, Negus Haile Selassie ist ein Freund der Schweiz. Er hat Schweizer Ingenieuren erlaubt, eine Straße durch Abessinien zu bauen. Auch hat er ihnen zur Ausnützung der Bodenschätze zu beiden Seiten der neuen Straße einen Streisen Land überlassen.

Vor vier Kahren ist der Neaus mit seinem Land in den Völkerbund eingetreten. Er hoffte, der Völkerbund könne ihn vor kriegerischen Anariffen schützen. Nun hat der Kriea, der Ersoberungskrieg doch begonnen. Die Abessinier hatten kein ständiges, ausgebildetes Militär. Der Kaiser und seine Statthalter in den Brosvinzen hielten sich nur Volizeis und Schutzeruppen. Wohl sind die Abessinier tapfer und stark, und meist mit Waffen versehen. Aber sie sind nicht eingeübt und nicht gewöhnt, sich der Ordnung und dem Besehl zu sügen. Sie sind gute Einzelkämbser, können barsuk, in weiken Unisormen und im Trovenhelm (Sonsnenhut) sehr weite Märsche machen. Aber wehe dem armen Volk bei Fliegerangriffen und Arstilleriegeschößen!

Die Kaiserin von Abessinien hat alle Frauen aufgefordert, zu Gott um Frieden zu beten. Heffen und bitten wir, daß das friedlich gesinnte Abessinien nicht auch ein Opfer europäischer Machtgier wird.

Der Monte Rosa.

Der Einladung von Chrift. Afeli, etwas über den Monte Rosa zu schreiben, will ich gerne folgen.

Der Monte Kosa besteht aus einem Kranz von sieben Gibseln. Diese tragen zum Teil den Namen ihrer ersten Besteiger, z. B. die Ludwigshöhe. Der höchste der sieben Givsel ist die Dufoursvike, 4638 Meter über Meer. Die Spike erhielt ihren Namen zu Ehren des General Dusour. Seine Landkarten sind ja allbekannt. Diese wurden unter seiner Leitung heraestellt. Dusour brauchte einige Jahre, bis er die ganze Schweiz auf Karten hatte. Der Bundesrat nannte dann Dusour zu Ehren den höchsten Gipsel des Schweizerlandes Dusoursvike. Vorher hieß der Gipsel nämlich Gornerhorn.

Vom Gornerarat aus sieht man nur zwei der siehen Givfel des Monte Kosa, nämlich die Dusourspike und das Nordende. Die Dussourspike ist durch einen Schneesattel mit der Rumsteinsvike verbunden. Eine weitere Svike ist die Signalkavve. Ob auf dieser das Versmessungssignal steht, weiß ich nicht genau. Das Signal oder besser der Thermometer wurde im Jahre 1863 von Colonel Robertson gestistet. Nach den bisherigen Messungen soll es dort oben im Sommer ziemlich kalt sein.

dort oben im Sommer ziemlich kalt sein. Aus der Dufourspitse, der Zumsteinspitse, dem Nordende und der Signalkabbe bilden sich gegen Often der Macugnaga-Gletscher, gegen